

Mediennutzung in der Pandemie

Woher beziehen Bürger*innen ihre Informationen?

Policy Brief 4/2021, Juni 2021

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

POLITISCHE SOZIOLOGIE
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Freie Universität



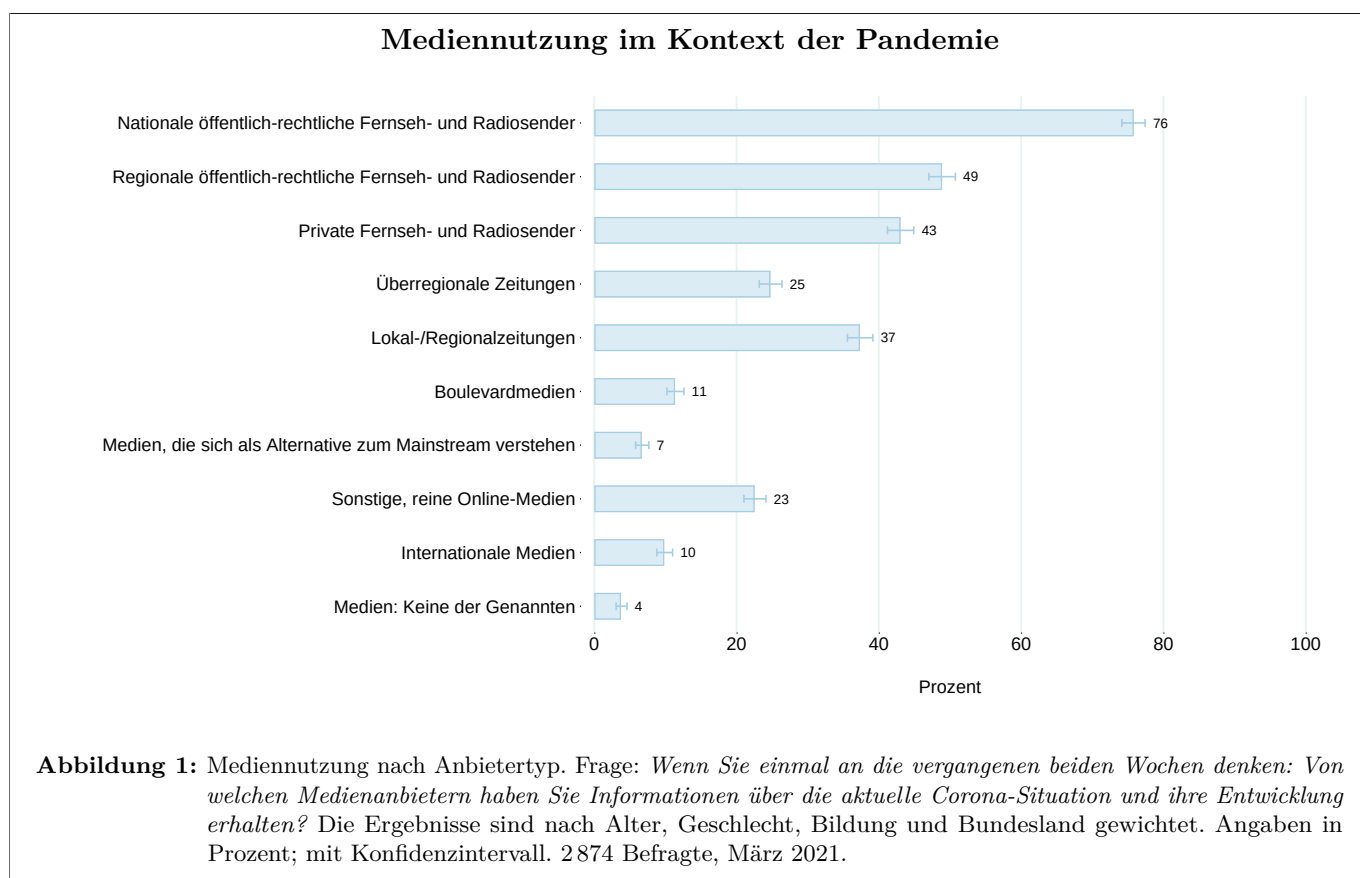
Berlin

Die Eindämmung der Pandemie erforderte weitreichende Maßnahmen, die immer wieder und mitunter sehr kurzfristig an die dynamische pandemische Situation angepasst werden mussten. Menschen müssen einerseits von den jeweils geltenden Regeln wissen, um sie einhalten zu können, andererseits in einer Demokratie auch darüber diskutieren und streiten können. Dass die grundlegenden Informationen sie aber erreichen, kann keinesfalls vorausgesetzt werden, sondern hängt vielmehr von der Informationslandschaft und vor allem von der Art und Weise der Mediennutzung durch Bürger*innen ab.

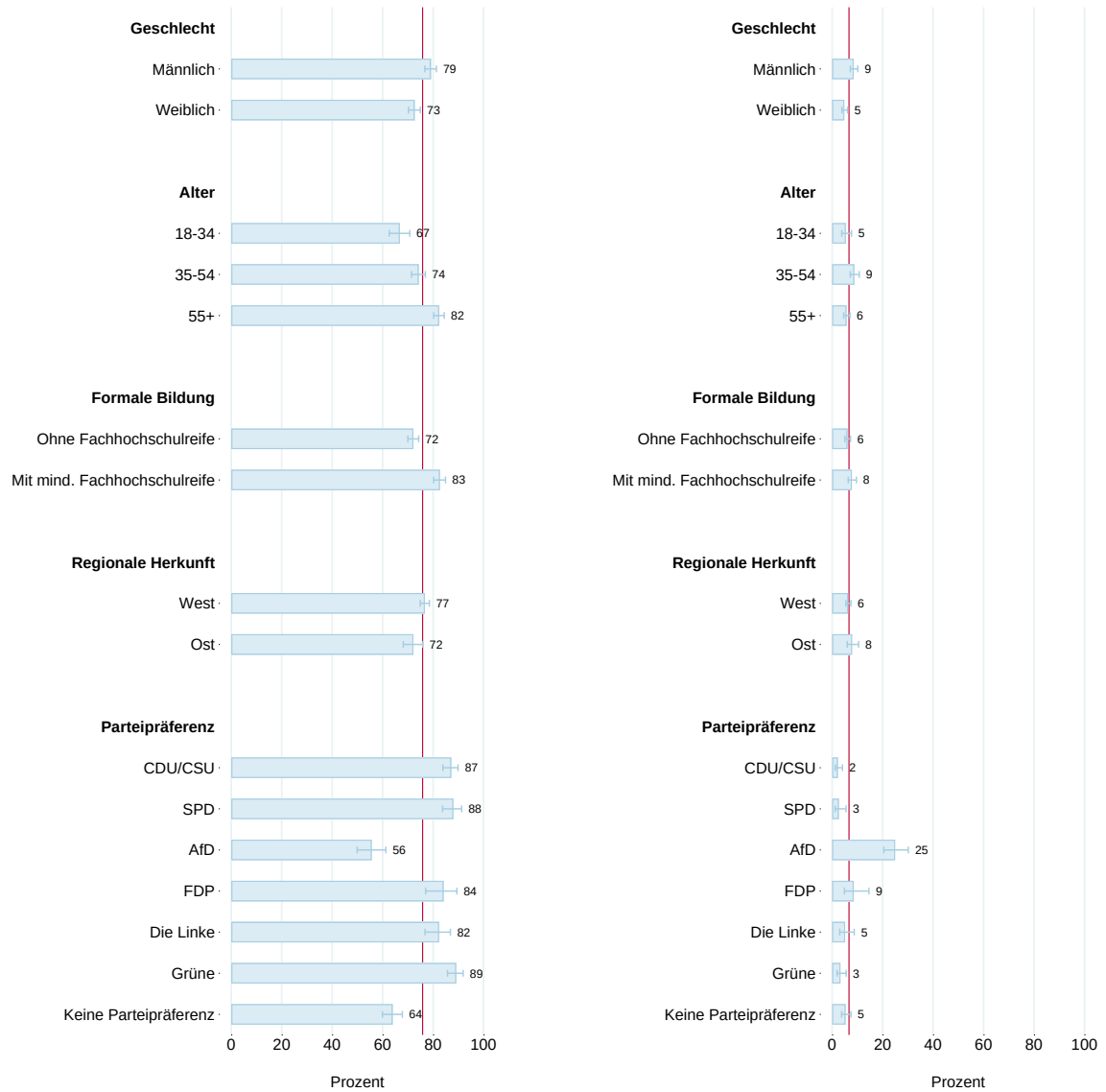
Mit diesem Policy Brief gehen wir vor diesem Hintergrund der Frage nach, wer in Deutschland welche Medien nutzt, um sich über die Pandemie zu informieren. Unsere Befunde basieren auf repräsentativen Bevölkerungsdaten, die wir im Rahmen des BMBF-geförderten Forschungsprojekts RAPID-COVID im März 2021 erhoben haben. Konkret haben wir unsere 2874 Teilnehmer*innen gefragt, von welchen Medienanbietern sie „in den vergangenen beiden Wochen“ Informationen über die aktuelle Corona-Situation und ihre Entwicklung erhalten haben. Die Befragten konn-

ten dabei so viele Medienangebote auswählen, wie sie wollten.

Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse. Deutlich wird der hohe Nutzungsgrad des öffentlich-rechtlichen Rundfunks: Drei Viertel unserer Befragten informierten sich über die nationalen öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehsender, also ARD, ZDF oder Deutschlandfunk, über die Pandemie. Damit ist der nationale öffentlich-rechtliche Rundfunk die mit großem Abstand am häufigsten genutzte Quelle. Weiterhin nutzte knapp die Hälfte (49 %) der Befragten auch regionale öffentlich-rechtliche Sender. Diese liegen damit noch knapp vor privaten Rundfunkanbietern (43 %). Lokal- und Regionalzeitungen dienten einem guten Drittel als Informationsquelle; überregionale Zeitungen und sonstige Online-Medien wurden noch jeweils von einem Viertel genutzt. Nur jeder zehnte Befragte gab an, sich über Boulevardmedien (wie die BILD-Zeitung) oder internationale Medien über die Pandemie und ihre Entwicklung zu informieren. Medien, die sich selbst als Alternative zu etablierten Medien präsentieren (z. B. KenFM, Tichys Einblick, Nachdenkseiten oder Compact), werden nur von 7 % der Befragten genutzt.



Mediennutzung im Kontext der Pandemie nach Bevölkerungsgruppen



(a) Nationale öffentlich-rechtliche Fernseh- und Radiosender (und deren Apps und Online-Angebote) (b) Medien, die sich als Alternative zum Mainstream verstehen

Abbildung 2: Mediennutzung aufgeschlüsselt nach Bevölkerungsgruppen für a) nationalen öffentlich-rechtlichen Rundfunk und b) „alternative Medien“. Die rote Linie zeigt jeweils den Mittelwert für die gesamte Stichprobe. Die Ergebnisse sind nach Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland gewichtet. Angaben in Prozent; mit Konfidenzintervall. 2 874 Befragte, März 2021.

Mediennutzung in einzelnen Bevölkerungsgruppen

Im nächsten Schritt betrachten wir, ob und ggf. wie sich die Mediennutzung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterscheidet (siehe Abbildung 2).

Hierbei haben wir uns auf die Nutzung von nationalen öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Radiosendern auf der einen Seite (Abbildung 2a) und sogenannte „alternative Medien“ auf der anderen Seite konzentriert (Abbildung 2b), um damit das Spektrum an Medien möglichst breit abdecken zu können.

Die Angebote des nationalen öffentlich-rechtlichen Rundfunks werden etwas häufiger von Männern als von Frauen und von West- als von Ostdeutschen genutzt. Größer fallen die Unterschiede nach dem Grad formaler Bildung und dem Alter aus: Die Nutzungshäufigkeit liegt bei Befragten mit mindestens Fachhochschulreife im Vergleich um 11 Punkte höher; bezogen auf das Alter trennen die 18- bis 34-Jährigen 15 Prozentpunkte von der Altersgruppe ab 55 (67% zu 82%). Noch größer sind die Unterschiede, wenn man nach Parteipräferenz differenziert: Die Nutzungshäufigkeit des nationalen öffentlich-rechtlichen Rundfunks liegt bei Anhänger*innen von Grünen, SPD, Union, FDP und Linken zwischen 89 und 82%. Dem stehen einerseits Menschen ohne Parteipräferenz gegenüber, bei denen die Nutzung bei 64% liegt, andererseits die Anhänger*innen der AfD mit 56%. Letzteres heißt aber auch: Immerhin jede zweite AfD-Anhänger*in nutzt Angebote des nationalen öffentlich-rechtlichen Rundfunks, um sich über Corona zu informieren.

Anders stellen sich Niveau und Muster dar, wenn wir im zweiten Schritt die sogenannten „alternativen Medien“ betrachten. Dabei bleiben einige Muster im Vergleich zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk bestehen (stärkere Nutzung bei Männern), andere verschwinden (Bildung, regionale Herkunft), andere verschieben sich, etwa bezogen auf das Alter.

Für Parteipräferenzen gilt: Anhänger*innen von Union, SPD, Grünen und Linken nutzen alternative Medien praktisch nicht, Anhänger*innen der AfD dagegen mit 25% überdurchschnittlich häufig. Auch für die Anhänger*innen der FDP finden wir mit 9% einen überdurchschnittlichen Wert. Bemerkenswert ist, dass Menschen ohne Parteipräferenz sowohl mit Blick auf den nationalen öffentlich-rechtlichen Rundfunk als auch alternative Medien unterdurchschnittliche Werte aufweisen. Hier deutet sich an, dass es Gruppen innerhalb der Gesellschaft gibt, die in geringerem Maße von Corona-bezogenen Informationen erreicht werden, obwohl diese für sie nicht minder bedeutsam sind.

Mediennutzung und Unterstützung der Maßnahmen

Gerade das abweichenden Muster, das wir für die AfD finden, lässt vermuten, dass auch ein Zusammenhang zwischen der Art der Mediennutzung und der Akzeptanz von Corona-Maßnahmen besteht. Im letzten Schritt wollen wir diese Verbindung explizit betrach-

ten: Zu diesem Zweck haben wir unsere Befragten in Unterstützer*innen und Gegner*innen unterteilt (siehe dazu auch [Policy Brief 1](#)). Abbildung 3 zeigt, wie weit die mittlere Nutzung der verschiedenen Medientypen in den Gruppen voneinander abweicht. Das Bild ist insbesondere mit Blick auf die Nutzung nationaler öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten deutlich: Die Gruppenmittelwerte weichen um 24 Punkte voneinander ab. Auch für die regionalen Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (20 Punkte Differenz) sowie Lokal- und Regionalzeitungen (10 Punkte) finden sich deutliche Unterschiede. In umgekehrter Richtung liegt die Mittelwertdifferenz bei 15 Punkten, wenn es um alternative Medien geht.

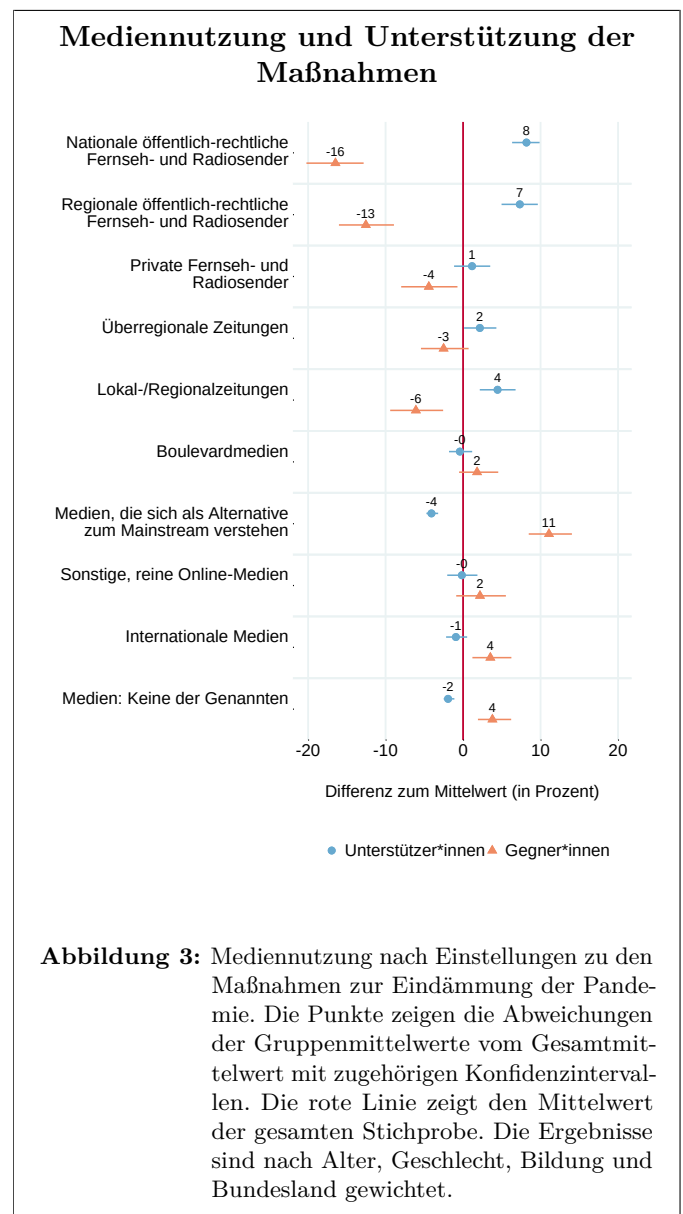


Abbildung 3: Mediennutzung nach Einstellungen zu den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Die Punkte zeigen die Abweichungen der Gruppenmittelwerte vom Gesamtmittelwert mit zugehörigen Konfidenzintervallen. Die rote Linie zeigt den Mittelwert der gesamten Stichprobe. Die Ergebnisse sind nach Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland gewichtet.

Informationen zum Projekt RAPID-COVID

RAPID-COVID ist ein Projekt an der Freien Universität Berlin an der Schnittstelle von politischer Kommunikation, politischer Psychologie und politischer Kulturforschung. Das Kürzel RAPID steht für *Receiving and Accepting Public Information Despite Polarization*. Im Rahmen des Projekts verknüpfen wir Forschung zu Mediennutzung, Kampagneneffekten, Populismus und Protest, um zu verstehen, wie Menschen die Pandemie und den politischen Umgang damit wahrnehmen und bewerten.

Wir interessieren uns insbesondere dafür, ob und wie relevante Informationen über die Pandemie bei der Bevölkerung ankommen; ob es (normativ problematische) Unterschiede hinsichtlich des Informationsstandes zwischen verschiedenen Teilen der Bevölkerung gibt; ob und welche Unzufriedenheitsgefühle in der Bevölkerung entstehen und wie die Informationen zur Corona-Pandemie von der Bevölkerung aufgenommen und verarbeitet werden. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Datengrundlage

Die Grundlage unseres Projektes sind Paneldaten - also Befragungen eines identischen Personenkreises -, die in vier Wellen mittels einer Online-Befragung durch das Markt- und Meinungsforschungsinstitut YouGov gesammelt werden. An der zweiten Welle (mit einer Feldzeit vom 01.03.2021–12.03.2021) haben 2 874 in Deutschland wahlberechtigte Personen teilgenommen. Das Panel ist quotiert nach Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland.

Team

Projektleitung Prof. Dr. Thorsten Faas
Dr. David Schieferdecker

Koordination Philippe Joly, M. Sc.

*Mitarbeiter*innen* Teodora Bibu
Dennis Klinke

Zitation

RAPID-COVID (2021, Juni). „Mediennutzung in der Pandemie: Woher beziehen Bürger*innen ihre Informationen?“. *Policy Brief* 4/2021.

Impressum

Prof. Dr. Thorsten Faas
Freie Universität Berlin
Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft
Innstraße 21
14195 Berlin
thorsten.faas@fu-berlin.de
www.rapidcovid.de



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung